An der Teufelsbrücke

Autor(en): **Laué, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **4 (1930)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-571277

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

An der Teufelsbrücke

Walter Laué

Lappen Schnees oben am Gestein. Links und rechts hohe schroffe Felswände. Moos und kurzes Gras über die Felstrümmer zerstreut, die am Wege liegen. Unten schäumt die Reuß. Fetzen Nebels huschen über den Weg. An der Teufelsbrücke mache ich halt. Ich schaue hinab in den tobenden Kampf zwischen Wasser und Gestein.

Eine riesige Felsplatte liegt quer im schäumenden Wasser. Dickköpfig, massig stemmt sie sich gegen den Ansturm der Flut.

„Halt!" schreit sie den Wellen entgegen. „Ihr seid tolles Volk! Was drängt ihr? Ich will hier stehn, wie ich seit Jahrtausenden stand, ich bin ein altes ehrwürdiges Prinzip!"

Da lachen die Wellen und hüpfen der altersgrauen Platte über den Kopf. Sie brausen hellauf: „Bist du ein Prinzip, wir sind auch eines, ein frisches, junges! Komm', schließ' dich uns an!"

„Nie", knirschte der Fels in verhaltener Wut, „ich bleibe! Ihr wollt mich stürzen, weil ich stark bin, weil ich euch breche. Ich bleibe wie ich bin!"

„Unsinn", höhnten die Wellen, „geh mit, oder wir nehmen dich mit!"

„Ich bleibe", donnert der Fels und streckt den schweren granit'nen Schädel den Fluten entgegen, „ich bleibe, ich bin das ehrwürdige geheiligte Alter!"

Da jauchzt es durchs Tal und wiederhallt in allen Klüften der Schlucht:

„Wir sind die Jugend!" jubeln die Wellen. In gewaltigen Sätzen springen sie stürmend hinab auf den ragenden Stein.

„Ich protestiere" brüllt der in die weiße Gischt, die ihn umtobt, dann wankt er und donnernd schießt er mit den siegjauchzenden Wellen dahin.